28. Jahrgang. Dienstag, 14. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15331. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Ems, 13. Juli. An dem gestrigen Diner bei dem Kaiser nahmen Prinz Leopold und der Erbgroßherzog von Oldenburg, welche nach Schaumburg fuhren, ferner der Prinz Nikolaus von Nassau und Präsident v. Wurmb Theil. Wegen der herrschenden Hitze machte der Kaiser erst 7½ Uhr eine Ausfahrt und besuchte dann das Theater. Heute trank er einen Becher am Kesselbrunnen, machte eine Promenade und empfing den Grafen Perponcher und Geh. Ober-Reg.-Rath v. Wilmowski zum Vortrage.

Berlin, 13. Juli. Unser △-Correspondent telegraphirt: Der Kaiser dürfte diesmal nicht über München, sondern mit Benutzung der Vorarlbergbahn über Innsbruck, wo Nachtquartier genommen würde, von Mainau nach Gastein reisen.

— Die „Kreuzztg." sagt, es sei allerdings von einer Combination gesprochen, wonach Fürst v. Hohenlohe nach Straßburg käme und Graf Hatzfeldt ihn in Paris ersetze. Die „Kreuzztg." kann aber nicht umhin, für Straßburg noch einen neuen Candidaten hinzuzufügen, nämlich den Oberpräsidenten a. D. Graf Arnim-Boitzenburg.

— Die „Kreuzzeitung" hält gegenüber der „Germania" die Nachricht aufrecht, daß der Bischof von Paderborn bald ein Priesterseminar eröffnen werde.

— Nach unserem △-Correspondenten begiebt sich der französische Botschafter Baron v. Courcel noch in dieser Woche wieder nach Paris, wohin ihn Freycinet berufen haben soll.

Berlin, 13. Juli. Die Versammlung der strikenden Maurer lehnte mit allen gegen 4 Stimmen den Antrag ab, die Arbeit bei denjenigen Meistern wieder aufzunehmen, die sich zur Zahlung eines Lohnes von 50 Pfennig per Stunde erklären. Der Verband der deutschen Baugewerksmeister verbreitet ein Circular, wonach er wiederholt erklärt, die Meister unterhandelten nicht mit den strikenden Gesellen, weil die Strike-Comités nicht in der Lage sind, die Aufrechterhaltung von Versprechungen und Verträgen zu verbürgen. In Kürze erhebe sich immer wieder ein neuer Strike mit einem neuen Comité, welches erkläre, es gehöre nicht zu dem früheren Comité und erkenne keine frühere Abmachung an.

— Der „Reichsanzeiger" berichtet heute über die Ernteaussichten im Bezirk Danzig: Der Stand der Winter- und Sommersaaten kann im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden. Die Heuernte ist in vollem Gange; dieselbe wird gute, aber nicht so reiche Erträge, wie im Vorjahre ergeben. Kartoffeln und Zuckerrüben sind gut aufgegangen und verspreche eine gute Ernte. Bezirk Marienwerder: Von dem Winterkorn hat sich der früh gesäete Roggen ziemlich befriedigend entwickelt, während auf denjenigen Roggenfeldern, deren Bestellung im vergangenen Herbst sich verspätet hatte, die Saaten dünn und kurzhalmig geblieben sind, Winterweizen steht gut und verspricht mehr als eine durchschnittliche Ernte. Sommersaaten, welche unter günstigen Verhältnissen bestellt wurden, sind gut aufgegangen und zeigen bisher einen recht befriedigenden Stand. Kartoffeln sind gut bestellt und gut aufgegangen. Raps und Rübsen stehen durchschnittlich recht gut; Erbsen befriedigend.

— Zum Präsidenten der Warschauer Reichsbank-Hauptstelle, welche an die Stelle der polnischen Bank tritt und ihre Thätigkeit Anfangs August beginnt, ist nach der „Voss. Ztg." Baron Driesen ernannt.

Paris, 13. Juli. Die Zeitungs-Gerüchte über die Abberufung des Generals Courcy entbehren der „Agence Havas" zufolge der Begründung.

London, 13. Juli. Die „St. James-Gazette" meldet gerüchtweise: Lord Lyons, der Botschafter von Paris werde von seinem Posten zurücktreten und durch Lord Lytton ersetzt werden.

London, 13. Juli. Die als Organ des Ministerpräsidenten Salisbury geltende „Morning Post" schreibt, Salisbury habe in voriger Woche mehrere Unterredungen mit dem Baron Staal, dem russischen Botschafter, gehabt. Die Unterhandlungen würden in versöhnlichster Weise mit bester Aussicht auf Erfolg geführt.

Die militärischen Vorbereitungen und Bewegungen in Centralasien nehmen jedoch ihren Fortgang. Ferner erfährt der „Standard" aus Meshed in Persien, russische Verstärkungen wurden beständig nach Sarakhs dirigirt. Die Russen hätten alle von Khorassan ins Tedjen-Thal führenden Pässe besetzt.

Madrid, 13. Juli. Der Minister des Innern Romero Robledo, das energischste und thätigste Mitglied des Cabinets, und der Marineminister haben die Entlassung eingereicht. Das Marineministerium soll General Pezuela erhalten. Als neuer Minister des Innern wird Lasala, früher Arbeitsminister, ernannt; es heißt auch, Canovas del Castillo werde das Ministerium des Innern zunächst selbst übernehmen.

Ein Blick in die Werkstatt der Schutzzöllner.

Ein sehr interessantes Schriftstück wird soeben durch die „Hagener Ztg." veröffentlicht, der es durch einen befreundeten Industriellen übermittelt ist. Es ist ein als „vertraulich" bezeichnetes Circularschreiben des schutzzöllnerischen „Centralverbandes deutscher Industrieller", und eröffnet einen merkwürdigen Einblick in die Art und Weise, wie heutzutage für die Schutzzollpolitik agitirt wird. Es lautet:

Vertraulich!

Berlin, im Juni, 1885.
W., Lützow-Straße 72.

Circular-Schreiben.

Mittelst Circular-Schreibens vom Juni vorigen Jahres haben wir auf die Nothwendigkeit hingewiesen, zur Förderung der landwirthschaftlichen Ziele, welche sich der Central-Verband deutscher Industrieller gestellt hat, eine angemessene Vertretung in den Parlamenten und in der Presse zu schaffen.

Es kam uns vor allem darauf an, gesunde und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechende volkswirthschaftliche Grundsätze in die weiteren Schichten unseres Volkes hineinzutragen, dadurch einen Ausgleich der leider immer noch vorhandenen wirthschaftlichen Gegensätze anzubahnen, die industriellen und gewerblichen Kreise vor unaufhörlichen Beunruhigungen zu schützen und die Stabilität und Dauer unserer neueren wirthschaftlichen Gesetze zu sichern.

Zu diesem Zwecke haben wir neben den von Herrn Schweinburg herausgegebenen „Berliner Politischen Nachrichten", mit welchen wir unsere bisherigen Beziehungen erneuert haben, das Inslebentreten einer zweiten, vorzugsweise für die gesammte Provinzialpresse berechneten Zeitungs-Correspondenz unter dem Titel „Neue Reichs-Correspondenz" nach Kräften gefördert. Dieselbe wird in etwa 400 Exemplaren unentgeltlich an Zeitungen, Corporationen u. dergl. durch den Eigenthümer und Herausgeber, Herrn Schweinburg, regelmäßig wöchentlich zweimal verschickt.

Wer den Preßverhältnissen eine nähere Aufmerksamkeit geschenkt hat und dieselben unbefangen beurtheilt, wird mit uns die Ueberzeugung theilen, daß diese Arrangements sich durchaus bewährt und den von uns vorausgesetzten Erwartungen entsprochen haben.

Die von uns veranlaßten oder vom Herrn Herausgeber anderweitig beschafften Aufsätze oder Artikel sind sowohl von der hauptstädtischen als auch von der Provinzialpresse fast regelmäßig abgedruckt worden und haben dadurch eine Verbreitung erlangt, wie wir sie nicht hätten erreichen können, selbst wenn wir mit schweren Kosten eine eigene Zeitung hergestellt hätten.

Für größere Abhandlungen mit einem mehr wissenschaftlichen Charakter stand uns die von dem leider zu früh verstorbenen Herrn Dr. Grothe, jetzt von dem Verein für deutsche Volkswirthschaft herausgegebene „Zeitschrift für deutsche Volkswirthschaft" zu Gebote.

Die Mittel, die wir zu dieser Wirksamkeit in der Presse durch freiwillige Beiträge vor Jahresfrist gesammelt haben, sind aber nahezu erschöpft, und wenn wir die von uns getroffenen Vereinbarungen aufrecht erhalten wollen, was wir in dem Interesse unseres Verbandes für geboten erachten, so müssen wir auf's Neue an alle unsere Vereine und Einzelmitglieder das ergebenste Ansuchen richten, durch erneute freiwillige Beiträge uns in den Stand zu setzen, für ein weiteres Jahr die bisherigen Arrangements fortsetzen zu können.

Wir ersuchen Sie demzufolge, dem unterzeichneten Directorium, z. H. des Geschäftsführers Regierungsraths a. D. Beutner, baldigst mittheilen zu wollen, welchen Betrag Sie zu dem Zweck und zur Verfügung zu stellen bereit sind. Ueber die eingehenden Summen werden wir auch diesmal in gleicher Weise, wie es im vorigen Jahre geschehen ist, in Verbindung mit dem vom Ausschuße des Centralverbandes eingesetzten Preßcomité verfügen und behalten uns vor, über alles, was von uns geschehen ist, oder veranlaßt werden wird, dem Ausschusse bei seinem nächsten Zusammentritt Rechenschaft abzulegen.

Einer baldgefälligen Bescheidung entgegensehend, zeichnen wir

Achtungsvoll und ganz ergebenst

Das Directorium des Central-Verbandes deutscher Industrieller.

Richter. Th. Haßler. E. Russel. Schück.
Der Geschäftsführer.
Beutner,
Regierungsrath a. D.

Aus dem interessanten Schreiben ist zu ersehen, daß der Centralverband der schutzzöllnerischen Industriellen nicht nur die täglich erscheinenden „Berl. Polit. Nachr.", sondern auch die seit vorigem Jahre zweimal wöchentlich erscheinende „Neue Reichscorrespondenz" subventionirt, denn dazu stellt ja der Centralverband eben die Sammlung an. Beide Correspondenzen werden von dem genannten Herrn Schweinburg, früherem Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg." übrigens einem Oesterreicher — herausgegeben, der auch Beziehungen zu unseren Reichs- wie zu unseren preußischen Behörden resp. Centralstellen unterhält. Ob er auch von anderer Seite, als von Seiten des Centralverbandes subventionirt wird, wird sich nicht leicht feststellen lassen. Wie wirkungsvoll die Bearbeitung des deutschen Volkes durch Herrn Victor Schweinburg ist, erhellt daraus, daß er mit seinen „Berl. Polit. Nachr." etwa 100 größere und mittlere conservative und nationalliberale Blätter mit Leitartikeln, Correspondenzen und der gesammten politischen Nahrung versorgt. Aus obigem Schreiben geht hervor, daß die „Neue Reichscorrespondenz" an 400 Adressen versandt wird. Fast sämmtliche kleine conservative und „nationale" Provinz- und Kreisblätter erhalten ihre Artikel durch die „Neue Reichscoresp." und zwar gratis. Liberale Correspondenzen müssen diese Blätter bezahlen; wenn man weiß, wie traurig es mit der Existenz der meisten kleinen Lokalblätter steht, so ersieht man schon daraus, wie sehr sie durch ihre materiellen Interessen dahin gedrängt werden, der Reaction dienstbar zu werden.

Nun versorgt Herr Schweinburg noch verschiedene große Blätter mit Telegrammen und Artikeln; das ist z. B. seit Jahren bei dem „nationalliberalen" „Frankfurter Journal" und seit vorigem Jahre auch mit den gleichfalls „nationalliberalen" „Hamburger Nachrichten" der Fall. Man kann sich denken, was das für „unabhängige" Organe sind und wie es mit ihrem „Nationalliberalismus" beschaffen ist.

Dem Circular ist als Probe eine Nummer der Neuen „Reichscorrespondenz" beigelegt, in der sich z. B. ein Artikel über die „Sonntagsruhe" befindet, in welchem dem Herrn Reichskanzler für sein Auftreten in dieser Frage gedankt wird, und ein Artikel über das „Nachlassen der fremden Concurrenz", in welchem die von dem Schutzzoll vom inländischen Markte zurückgedrängte ausländische Industrie einfach als „Schwindel- und Schleuderconcurrenz" bezeichnet wird. Auch die vielen Artikel, welche im Sinne des schutzzöllnerischen Centralverbandes gegen die in Berlin zu veranstaltende allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung in der Presse zu lesen waren, sind zum allergrößten Theile durch das Medium des Herrn Victor Schweinburg in die Presse gelangt.

Das Demoralisirende dabei ist besonders, daß die betr. Artikel in den Zeitungen, welche den von Schutzzöllnern subventionirten Correspondenzen entnommen sind, unter falscher Flagge dem Publikum vorgeführt werden. Bei Artikeln z. B. aus der Freihandelscorrespondenz weiß Jeder von vornherein, wohin und woher? Bei den Schweinburg-Artikeln, welche von den „conservativ-nationalen" Blättern gebracht werden, weiß man das nicht; sie segeln unter politischer Flagge, während sie nur für das Sonderinteresse schutzzöllnerischer Producenten geschrieben sind, die sich das ein gutes Stück Geld kosten lassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Juli. Dem Vernehmen nach hält die Reichsregierung an dem Plane fest, dem nächsten Reichstage bereits einen Gesetzentwurf über die Altersversorgung der Arbeiter vorzulegen. Die betreffenden Vorarbeiten sind bereits eingeleitet und der Bundesrath dürfte sich im Herbste mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

* **Berlin**, 13. Juli. Freitag Abend fand im „Etablissement Sanssouci" eine von Frau Dr. Hoffmann einberufene öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung statt. Berliner Blättern entnehmen wir darüber Folgendes:

Trotz der geradezu unerträglichen Hitze waren der große Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß wohl etwa tausend Personen anwesend sein mochten. Der größere Theil der Versammelten bestand aus Frauen und Mädchen, dem Arbeiterstande angehörig. Aber auch die Männerwelt, augenscheinlich zumeist dem Arbeiterstande angehorig, war sehr zahlreich vertreten. Frau Guillaume-Schack, mit Beifall empfangen, äußerte sich über die Bestrebungen des Deutschen Culturbundes mit Bezug auf die Lage der Arbeiterinnen etwa folgendermaßen; „Es wird Ihnen bekannt sein, daß der Deutsche Culturbund die Abschaffung der Sittenpolizei erstrebt. Durch die sogenannte Sitten-Controle wird die Unsittlichkeit gerade privilegirt und den gefallenen Mädchen die Rückkehr zu einem besseren Lebenswandel fast zur Unmöglichkeit gemacht. Bekanntlich werden von der Sittenpolizei nicht blos die Prostituirten beobachtet, auch anständige Frauen und Mädchen, die des Abends allein die Straße passiren, sind der Gefahr ausgesetzt, von der Sittenpolizei verhaftet zu werden. Welchen schädigenden Einfluß eine derartige Verhaftung auf den Charakter eines unschuldigen jungen Mädchens haben muß, wird Jeder leicht beurtheilen können, Der Deutsche Culturbund hat bereits mehrere Petitionen, aber leider immer vergeblich, an die maßgebenden Behörden gerichtet. Wir wenden uns heute an denjenigen Stand, den die Frage auf's Tiefste berührt, d. h. an den Arbeiterstand, nicht weil die Sittenlosigkeit in der Arbeiterwelt größer ist als bei den wohlhabenden Klassen, sondern aus dem Grunde, weil die Arbeiterbewegung auf der ganzen weiten Erde eine so mächtige ist, daß, wenn die Arbeiterwelt mit aller Energie die Abschaffung der sittenpolizeilichen Controle verlangt, die Regierungen auf die Dauer sich dieser Forderung nicht werden verschließen können. (Stürmischer Beifall.) — Fräulein Wabnitz: Ich kann der Vorrednerin nur beipflichten. Die Männer sind mehr schuld an der großen Sittenlosigkeit als die Frauen. Wenn ein Mädchen einen Fehltritt begeht, dann kommt Schande über sie. Warum denn nicht auch über den Verführer? Es müßten andere gesetzliche Einrichtungen getroffen werden. Die Hauptursache an dem ganzen Uebelstande ist aber die immer mehr überhandnehmende Ehelosigkeit. (Ruf! Sehr richtig!) Es giebt in Berlin viele Männer, die zwei- bis dreitausend Thaler jährliches Einkommen haben, die aber dennoch nicht heirathen, weil ihnen das Junggesellenleben angenehmer erscheint. Ein weitere Ursache an dem beregten Uebelstande ist der unzulängliche Lohn, der ganz besonders für weibliche Arbeit gezahlt wird. — Frau Cantius: Die Vorrednerin hat vollständig Recht. In heutiger Zeit wird nicht die weibliche Arbeit, sondern die weibliche Jugend und Schönheit bezahlt. — Frau Guillaume-Schack: Es wird mir soeben schriftlich mitgetheilt, daß die Abschaffung der Sittenpolizeilichen

---

Vaterrecht.

22) Roman von J. Boy-Ed.
(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Der Sennor de Paz kehrte aus seiner Kaffeepflanzung heim in seine Hacienda, um hier vor dem Mittagsmahl noch der Ruhe zu pflegen. Er blieb erstaunt auf der Schwelle des Wohngemaches stehen. Dort, im kühlen Dämmer des Raumes saß Dolores auf der Estrade, Alexis lag vor ihr am Boden, seine gefaltenen Hände ruhten auf ihren Knieen und sie, die Hände auf seinem Scheitel, sprach zärtlich zu ihm, der andächtig in ihr Antlitz schaute.

Alexis sprang empor, Dolores stand auf. Hand in Hand standen sie vor dem Pflanzer.

„Mein Vater", sagte Dolores, ihn klar anschauend, „ich habe mir diesen Mann erwählt, daß er mein Gatte werde."

„Den Europäer, den Deutschen?" fragte Sennor Pedro mit einem merklichen Anflug von Mißbehagen, „das hätte ich nimmermehr erwartet. Dolores, es sind andere Menschen als wir, sie haben mehr Gedanken als Thaten, mehr Gelehrsamkeit als Feuer. Wie konnte seine trübsinnige Art Dein Herz bezwingen?"

Alexis lächelte.

„Sennor de Paz, Ihr irrt, wenn Ihr glaubt, daß Gedankenreichthum und Kenntnisse uns hinderten, Energie und Gluth zu besitzen. Das Feuer unserer Brust lodert verborgener, aber dafür auch länger. Gebt mir Eure Tochter zum Weib, und ihr sollt sehen, daß ich ihr dankbar ihre Liebe zu lohnen versuchen werde."

Lange und schweigend schaute der Pflanzer die beiden jungen Menschenkinder an.

„Soll ich „nein" sagen, wenn Dolores schon gewählt hat? Sie ist eine Tochter der Tropen und wo sie liebt, will sie besitzen, oder sie wird sich im Haß kehren wider mich, der sie verhindert zu besitzen. So mag das Unabänderliche rasch geschehen, und ich will hinabsenden nach Gorgona, daß ein Priester herkomme, der euch zusammenweihen kann", sprach er endlich langsam.

„Vater", jauchzte Dolores und ergriff dankbar seine Hände. Er wehrte ihr.

„Doch zuvor, Sennor Alexis, sagt mir auf Euer Ehrenwort, daß ihr ein getaufter Christ seid und daß Euch keine Unthat hinweg trieb von Europas Boden. Wir in der neuen Welt, wir in dieser Einsamkeit fragen nicht nach Geschlecht und Herkommen, wir haben nicht mit der Sippschaft zu thun, sondern mit dem Manne. Aber dieser Mann muß ein Ehrenmann sein, wenn er meine Tochter soll umarmen dürfen."

Sennor Pedro sah Alexis durchdringend an. Mit frei erhobenem Haupte antwortete er: „Meine Ehre ist rein. Und man hat mich getauft und erzogen im christlichen Glauben. Doch bin ich kein Katholik."

„Wir sehen nicht auf die Farbe noch den Zuschnitt des Gewandes — genug, wenn Ihr das Gewand tragt. So nehmt hier meine Hand!"

Er schüttelte Alexis fest die Rechte.

„Wunderliches Loos des Mannes", sagte er nach einer Pause mit halb zufriedenem, halb schmerzlichem Lächeln, „daß er seine Pläne aufgiebt, sein Leben in andere Bahnen lenkt um den Kuß eines Weibes."

„Ich verstehe Euch nicht", sprach Alexis, „weshalb soll mein Leben um Dolores willen in andere Bahnen lenken?"

„Nun, Ihr werdet doch den Beruf des Ingenieurs mit dem des Pflanzers vertauschen. Nennt Ihr das keine Veränderung?" fragte der Pflanzer ruhig.

„Ich denke nicht daran", rief Alexis, „das, was ich in schweren — ach, in welch' schweren Kämpfen errang, aufzugeben."

„Aber hier, im weltabgeschiedenen Frieden meiner Hacienda habt Ihr doch keine Gelegenheit, Ingenieurarbeiten zu bekommen und auszuführen", meinte lächelnd der Pflanzer.

Dolores blickte unruhig von dem Einen zum Andern.

„Ihr kennt meine Absicht, nach Mexico zu gehen, sobald ich Eure Brücke gebaut habe. Mein Weib Dolores wird mir dahin folgen, ja, sie wird mir sogar nach Europa folgen, wenn mir der Glückstag noch beschieden ist, zu meinem Vater zurückgehen zu können. Dolores ist jetzt mein", sagte Alexis fest, indem er Dolores' Arm durch den seinen zog, als wollte er sie festhalten.

Ein finsterer Blick schoß aus des Pflanzers Augen auf Alexis.

„Niemals gestatte ich, daß man mir mein Kind raubt. Sie ist mein Lebenszweck, ohne sie kann ich nicht leben."

„So geht mit uns, Sennor", rief Alexis warm. „Wer wachte dann neben dem Grabe meines Weibes? Ich bleibe hier, so lange ich lebe und Dolores bleibt bei mir. Sie ist zu zart, um diese sonnigen Höhen zu verlassen, drunten könnte der Tod sie fassen."

Alexis trat einen Schritt von Dolores fort.

„Dann", sagte er erblassend, „dann, Dolores, gieb mir meine Freiheit wieder. Ich bin ein Mann, mich dürstet nach Thaten. Wohl schmachtet auch mein Herz nach Liebestrost. Aber wenn ich die Wahl habe zwischen einem thatenlosen Liebestraum in Deinen Armen und einem arbeitsgesegneten Leben, sei es selbst liebeleer, dann muß ich das Letztere wählen. Kannst Du Deinen Vater, kannst Du diese Einsamkeit nicht verlassen, dann lasse mich! Ich zürne nicht! Noch ist es Zeit."

„Du hörst es", grollte der Pflanzer, „sie denken und erwägen, diese blassen Menschen, sie handeln ohne Leidenschaft."

„Mein Vater", rief Dolores, ihren Arm um Alexis' Hals schlingend, und ihr Antlitz mit leidenschaftlichem Ausdruck ihrem Vater zuwendend. „Ich fürchte nicht an seiner Seite das Fieber, den Lärm, die Menschen und die Sonnenlosigkeit — ich fürchte nichts mehr als dies: ich könnte ihn verlieren! Streitet Euch nicht über das, was an kommenden Tagen geschehen mag. Denkt nichts, als daß ich ihn liebe und daß mein Glück ist, sein zu werden."

Erschüttert von der Heftigkeit ihrer Zuneigung für ihn, küßte Alexis dankbar ihre Stirn. Ihre Liebe durchwärmte seine frierende, einsame, sehnsüchtige Seele, ihre Liebe schien ihm die unübersteigliche Scheidemauer, die fortan zwischen ihn und eine Andere gerückt sei, ihre Liebe die Entschädigung für den verlorenen Vater, den fernen Bruder. Heimath und Familie — Alles glaubte er sich neu schaffen zu können durch sie, mit ihr. Und er flüsterte ihr in das Ohr:

„Dolores, mein Stern!"

Murrend ergab sich der Pflanzer darein, zu schweigen und nicht an einer Frage zu rühren, welche vielleicht gar nicht von der Zukunft aufgeworfen wurde. Denn, so war Sennor Pedro entschlossen, Alexis mußte hier festgehalten werden, die Zauber der Liebe und der Natur müßten ihn so umgarnen, daß er nicht mehr daran dachte, dem einsamen Mann die Tochter zu entführen. Er wußte, daß er sich jetzt in Dolores Wahl finden müsse, aber er, der Alexis noch wenig kannte, rechnete darauf, ihn bald ganz durch Dolores zu beherrschen. Und, so calculirte er weiter, je eher Dolores ihn besitzt, je eher wird sie ihn wieder lassen. Er sandte schon andern Tags Diener und Maulthiere nach Gorgona, daß man den Priester hole.

Alexis aber, als er sich später allein mit Dolores zusammenfand, fragte das Mädchen noch einmal:

„Du würdest mir folgen, überall, wohin ich es, nicht aus Laune, sondern aus Nothwendigkeit forderte? Du würdest diese Nothwendigkeit anerkennen, wenn sie meinem Wunsch nach Thätigkeit entspringt?"

„Deine Worte sind mir Gebote", sagte Dolores, ihn traurig ansehend, „ich muß Dir folgen, selbst in den Tod."

Er lächelte.

„Liebe, kleine Thörin, so Tragisches werde ich nimmer fordern. Aber würdest Du mir auch nach

Controle unter den heutigen Verhältnissen nur ein Palliativ-Mittel wäre. Ich gebe das zu und behaupte keineswegs, daß nach Aufhebung der sittenpolizeilichen Controle alle Unsittlichkeit ein Ende hätte; allein jedenfalls wäre alsdann ein Anfang zum Besseren geschaffen. (Beifall.) Stadtv. Görcki: Ich bin mit dem hier Vorgebrachten im Allgemeinen einverstanden, allein ich bin der Meinung, die Frau ist nicht für die industrielle Thätigkeit, sondern für die Familie geschaffen. Die Frau gehört nicht in die Fabrik, sondern in's Haus und die wenigen unverheiratheten Frauen sind so gering an Zahl, daß dadurch dieser ökonomische Grundsatz nicht umgestoßen werden kann. Man muß dafür sorgen, daß die Frau dem Manne durch billigere Löhne nicht Concurrenz mache. Frau Guillaume-Schack: Ich muß dem Vorredner bemerken, daß z. B. in Deutschland 45 % aller Frauen unverheirathet bezw. Wittwen sind, und daß man für diese zunächst sorgen müßte, wenn man ihnen das Arbeiten verbieten will. Schaffe man all' den unverheiratheten Frauen eine Heimstätte, eine Familie, dann werden dieselben nicht mehr in die Fabriken arbeiten gehen. (Beifall) Frau Fortong schloß sich der Vorrednerin an und bemerkt am Schluß, daß die Männer die Frauen als Untergebene betrachtend, ihnen nicht das Versammlungsrecht einräumen wollen, um die Besserung ihrer socialen und sittlichen Lage zu berathen. (Beifall.) — Frau Cantius: Mögen doch die Herren bedenken, die ein unschuldiges Mädchen verführen, daß dieses die Tücke der Welt nicht kennt, sondern noch Glauben hat. Der Glaube muß aber aufhören und an seine Stelle das Wissen treten. Ihr Männer seid die Herren der Welt seid Jahrtausenden gewesen und Ihr habt Schmach und Schande über uns alle gebracht. (Stürmischer Beifall.)

Diese Ausführungen wurden von allerlei höhnischen Zwischenbemerkungen seitens der anwesenden Männer begleitet und ein Arbeiter mit langem herabwallendem Haare, glatt rasirtem Gesichte, weißem Halstuche und einem mächtigen Blumenbouquet im Knopfloch suchte sogar durch solchen Aufzug, indem er wiederholt das Wort verlangte, die Verhandlungen ins Lächerliche zu ziehen, ein Versuch, dem Frau Guillaume-Schack sofort energisch entgegentrat.

Derartige mit dem Ernste der Sache ganz unverträgliche Vorkommnisse sollten die Frauen, die so selbstlos in die Schranken treten, belehren, wie wohlgemeint der ihnen von Freunden der Sache gegebene Rath ist, vorläufig, zumal in Berlin, ohne die Männer zu discutiren. Sie würden sich dann nicht über solche Verhöhnungen wie in der letzten Versammlung zu beklagen haben.

Berlin, 12. Juli. **[Mormonenversammlung.]** „Es ist Alles schon dagewesen", sagt bekanntlich der weise Rabbi Ben Akiba; unsere Großstadt wird bald in der Lage sein, mit besonderer Betonung der Silbe da das Wort zu ihrer Devise zu machen. Während tagtäglich im Ausstellungsparke zu den Göttern des Shindoismus gebetet wird, und auf der schwedischen Eisbahn die Sudanesen sich betend gen Mekka wenden, sind am Freitag „die Heiligen der letzten Tage", wie die Anhänger des Propheten Joseph Smith sich selbst nennen, aus der bisherigen Stille ihres Daseins herausgetreten und hatten eine Versammlung der hiesigen Gemeindeglieder und „aller Freunde der Wahrheit" nach Niefts Salon in der Kommandantenstraße einberufen, um dort Propaganda für ihre Ideen zu machen. Das Lokal war, wie die „Post" berichtet, dicht mit Männern, Frauen und Kindern gefüllt, während auf dem Podium die Einberufer saßen. Die Versammlung begann mit dem vierstimmigen Gesange eines Liedes aus dem „Gesangbuch für schweizerische und deutsche Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage", von 12 Damen vorgetragen, worauf der Einberufer, Herr Ludwig die Hände hoch erhoben, ein unserem „Allgemeinen Kirchengebet" ähnelndes Gebet sprach. Es folgte abermals ein Chorgesang und dann begann Herr Ludwig seinen Vortrag, der darin gipfelte, daß unser heutiges Christenthum nicht den Vorschriften der Heiligen Schrift entspräche, dagegen die Kirche der Heiligen der letzten Tage ganz auf diesem Grunde auferbaut sei. Die Zuhörer folgten diesen Ausführungen in größter Stille und erst nachher, als die Versammlung mit Gebet und Gesang geschlossen worden, nahmen einige von ihnen Gelegenheit, den Redner zu interpelliren, der sich zur Beantwortung der Fragen in den jeden Sonntag in der Pücklerstraße 9 stattfindenden Versammlungen der Mormonen bereit erklärte.

* **[Die Correspondenz des Fürsten von Hohenzollern.]** Die vom Fürsten Anton von Hohenzollern hinterlassene Correspondenz soll so umfangreich und politisch wichtig sein, daß ihre Veröffentlichung in Aussicht genommen ist. Da indeß ein großer Theil der Briefe auf Kaiser Wilhelm sich bezieht und es nicht angeht, dieselben ohne des Monarchen Genehmigung zu veröffentlichen, so erklärt sich allein schon hieraus, daß die Verzögerung unvermeidlich ist. Bei allen wichtigen Anlässen seit den letzten achtundzwanzig Jahren wandte der Kaiser sich an den Fürsten Karl Anton, und ebenso geschah seitens des Fürsten nichts von Wichtigkeit, ohne daß er den Kaiser zuvor gefragt hätte. Geradezu geschichtlich bedeutsam sind diejenigen Briefe, welche auf die Wahl des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zum König von Spanien sich beziehen. Für den verstorbenen Fürsten verstand es sich von selbst, daß seinerseits in dieser Angelegenheit nichts ohne Vorwissen des preußischen Hofes geschah, und die gleiche Vorsicht beobachtete der Fürst vor der Wahl seines Sohnes Karl zum Fürsten von Rumänien, wobei er ebenfalls die endgiltige Entscheidung in die Hand des Kaisers gelegt hatte. Man wird, wenn über kurz oder lang der Correspondenz-Nachlaß bekannt wird, ganz neue Einblicke in die Geschichte der Gegenwart gewinnen, ähnlich wie die Veröffentlichung über die Frankfurter Gesandtschaftsperiode des Fürsten Bismarck uns ein werthvolles Stück deutscher Geschichte gegeben hat.

* Der Premier-Lieutenant Friedrich vom Eisenbahn-Regiment zu Berlin wird sich in den nächsten Tagen als Organisator der chilenischen Armee nach der Republik Chile in Süd-Amerika begeben. Die chilenische Regierung hatte sich bereits vor einiger Zeit durch ihren hiesigen Gesandten an unsere Regierung um Ueberlassung eines Militär-Instructeurs gewandt, da sie beabsichtigt, in Chile die allgemeine staatliche Wehrpflicht nach deutschem Muster einzuführen. Die Wahl ist auf Herrn Premier-Lieutenant Friedrich gefallen, welcher fertig spanisch spricht. Derselbe begiebt sich zunächst auf fünf Jahre nach Chile und erhält außer freier Station, freier Ueberfahrt 2c. 2c. ein Jahresgehalt von 15 000 Mark. Der Rücktritt in unsere Armee ist ihm vorbehalten geblieben.

* Einer Meldung aus **Rio de Janeiro** vom 11. d. zufolge hat Senhor Capanema die Reise nach England angetreten, um sich von dort nach Berlin zu begeben, wo er in der am 10. August zusammentretenden internationalen Telegraphen-Conferenz Brasilien vertreten wird.

* **[Colonisationsunternehmen in Brasilien.]** Der Rheder und Ziegeleibesitzer Petersen in Flensburg fordert in einem Circular zur Betheiligung an einer Actiengesellschaft auf, die den Zweck hat, in dem Mündungsgebiet des Rio Negro in Argentinien deutsche Handelsartikel ein- und Landesproducte von da auszuführen. Zwischen Herrn Petersen und dem Präsidenten der argentinischen Republik, Don Julio A. Roca, ist am 9. März c. ein Vertrag vereinbart worden, durch den Petersen [illegible] 80 000 ha. Land im Quellengebiet des Rio Negro, welches zur Colonisation sich eignen soll, erworben hat. Dieses Land will Petersen [illegible] eine Expedition dahin schicken. Die Actiengesellschaft soll sich besonders mit Engroshandel in der Stadt Carmen da Patagones an der Mündung des Flusses beschäftigen, der bis ziemlich zu den Cordilleren schiffbar ist. Die Schifffahrt sei lohnend, der Schooner Petersen's „Rio Negro" fahre zuweilen bis Blumenau in Süd-Brasilien, die Frachtraten seien hoch und die Gelegenheiten steigend. Ebenso aussichtsvoll sei der Fischfang; an der patagonischen Küste fehle es nicht an [illegible], und es gebe unermeßliche Guanolager. Vor Allem sei sofort eine Salzraffinerie zu errichten. Petersen hat das Salz in Kiel untersuchen lassen, und der Befund war sehr günstig. Das Salz werde in Argentinien stark begehrt und zumeist von Liverpool importirt. Ferner sei ein Schlachthaus zu errichten. Das Capital soll 250 000 Mk. in Stücken zu 1000 Mk. betragen; davon entfallen auf die Uebernahme des Geschäftsgebäudes mit vollem Inventar 30 000, den Schooner mit 30 000, ein zweites Segelschiff 30 000, Waarenladung und Erweiterung des Geschäftes 60 000, die Salzraffinerie 10 000, das Schlachthaus 50 000 und das Betriebscapital 40 000 Mk. Von diesen Summen will Petersen 50 000 Mk. übernehmen. Die Anmeldungen sind entweder an Petersen-Flensburg oder den Handelskammersecretär Hansen in Kiel oder an den Consul Lichtenstein in Bremen zu richten.

Es scheint dies ein sehr in der Luft schwebendes Unternehmen zu sein.

* **[Deutsche Unternehmungen in China.]** Wie die „Times" erfährt, drücken Briefe aus China Erstaunen darüber aus, daß auf Seiten der britischen Fabrikanten von Locomotiven und Eisenbahn-Betriebsmaterial ein großer Mangel an Unternehmungsgeist gezeigt wird. „Man weist auf ihre deutschen Concurrenten hin, die, wie gemeldet wird, nach allen Theilen des chinesischen Reiches Agenten mit Modellen und Mustern gesandt haben, um Aufträge zu erhalten. Die beiden letzten auf den Londoner Markt gebrachten Anleihen sollen die Vorläufer einer Serie ähnlicher Operationen sein, deren Erträge der Aufschließung des Landes vermittelst Dampfverbindungen gewidmet werden sollen; und die unternehmenden Deutschen sind augenscheinlich entschlossen, die Ersten im Felde zu sein, wenn sie es möglich machen können."

* Der „Germania" berichtet man aus **Rom**: „Erzbischof Melchers wird gegen Ende dieser Woche hier erwartet, wo er sein provisorisches Absteigequartier im Hauptkloster der Linguorianer, bei St. Maria Maggiore, nehmen wird. Am Tage des Consistoriums wird er die üblichen Glückwünsche aus Anlaß seiner Erhebung zum Cardinalat in den Gemächern des Cardinals Ledochowski entgegennehmen. Das Consistorium wird jedoch abermals vertagt werden und zwar auf unbestimmte Zeit, weil der h. Vater das Eintreffen des Erzbischofs von Sidney abwarten will, der ja den Cardinalshut empfangen soll und sich gegenwärtig auf hoher See befindet."

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 11. Juli. Die Temes und Bega verursachen eine große Ueberschwemmung im Banat. Andauernde Regen mindern stark die Hoffnung auf eine gute Ernte.

Wodianer's Tod ergiebt Schwierigkeiten für die Besetzung der Stelle des ungarischen Mitgliedes des Executivcomités der österreichisch-ungarischen Bank. (Fr. Z.)

England.

* Der „Army und Navy Gazette" zufolge wird Lord Wolseley nach seiner Rückkehr aus Aegypten nicht wieder die Pflichten als General-Adjutant der Armee übernehmen, sondern einen kurzen Urlaub antreten, nachdem die Regierung ihn consultirt hat. Die Frage seiner künftigen Verwendung ist noch nicht entschieden worden, da viel davon abhängt, zu welchem Verhalten sich das Cabinet mit Bezug auf ägyptische Angelegenheiten entschließt.

Aegypten.

Cairo, 10. Juli. Brigadegeneral Green und die Hälfte des 20. Husarenregiments sind nach Assuan abgegangen.

Mit Bezug auf die **Räumung von Dongola** veröffentlicht die „Times" nachstehenden Auszug aus dem Briefe eines englischen Stabsoffiziers in Aegypten, datirt vom 23. Juni:

Soweit ich sehen kann, hat unsere Räumung nicht das mindeste Aufsehen irgend einer Art in der Heimath verursacht. Das Publikum hat es mit absoluter Gleichgiltigkeit hingenommen, daß 12 700 unglückliche Flüchtlinge Dongola den Rücken gewendet haben, von denen jeder ruinirt ist und die Masse Hunger leiden wird, denn wenn man diese Leute von ihrem kleinen Flecken Landes am Flußufer, mit ihrem Sakelyah und ihrer Kuh wegführt, besitzen sie keine andere Existenzmittel. Als wir vorigen Herbst nach Dongola gingen, befand sich die ganze Provinz in leidlichem Wohlstande. Unsere Occupation hat zur Folge gehabt, daß sie jetzt völlig ruinirt ist. Der ganze Platz ist verödet und die Stadt ist absolut leer. Nicht ein einziger Eingeborner befindet sich in derselben, ausgenommen einige wenige, die von unserer Nachhut beschäftigt werden. Wir haben sämmtliche Einwohner, die vorher in ziemlich günstigen Umständen waren, in Wanderer und Bettler verwandelt und viele derselben werden zweifelsohne Hungers sterben; und Niemand in der Heimath, soweit ich beurtheilen kann, widmet all' dem einen Gedanken. Ich glaube nicht, daß irgend eine Nation jemals eine kaltblütigere Handlung der Selbstsucht beging, als wir durch unsere Räumung von Dongola begangen haben."

Indien.

Bombay, 11. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge veranlaßt der Ausbruch der Cholera im Nari-Thale massenhafte Desertionen unter den an der Pischin-Eisenbahn beschäftigten eingebornen Arbeitern.

Die „Times of India" constatirt, daß der Plan zur Abhaltung einer Ausstellung in Bombay zu Boden gefallen sei, da die Regierung aus ökonomischen Rücksichten es ablehnt, die erforderlichen Geldmittel vorzuschießen.

Danzig, 14. Juli.

* **[Bauführer-Prüfungen in Preußen.]** Vor den königlichen technischen Prüfungs-Commissionen in Berlin, Hannover und Aachen haben, wie das „Centralbl. der Bau-Verwaltung" mittheilt, im Laufe des verflossenen Etats-Jahres 1. April 1884/85 im Ganzen 185 Candidaten (im Vorjahre 229) die erste Staatsprüfung als Regierungs-Bauführer bezw. Regierungs-Maschinenbauführer abgelegt, und zwar: in Berlin 155, in Hannover 21 und in Aachen 9. Von diesen Candidaten haben 146 die Prüfung bestanden und sind infolgedessen zu Regierungs-Bauführern bezw. Regierungs-Maschinenbauführern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. Sept. 1868 ist 1 Candidat, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 sind 184 Candidaten, und zwar 71 für das Hochbaufach, 56 für das Bauingenieurfach und 57 für das Maschinenfach geprüft worden.

* **[Amtliches.]** Ueber die aus dem den königlichen Regierungen überwiesenen Armen- und Wohlthätigkeitsfonds zu leistenden Ausgaben hat der Minister des Innern unter Aufhebung einer früheren, zum Theil antiquirten Circularverfügung vom 27. Juni 1825 neuerdings anderweit Bestimmung getroffen. Nach der aufgehobenen früheren Verfügung sollte der gedachte Fonds zu Armenunterstützungen, welche anderweitig aus den Land- und Communal-Armenfonds nicht zu beschaffen sind, zunächst aber zur Bestreitung der dem Fiscus in seiner Eigenschaft als Grundherr obliegenden Armenverpflegung verwandt werden; zugleich war darauf hingewiesen, daß, um den gedachten Fonds zur Leistung der erwähnten Ausgaben fähig zu erhalten, Unterstützungen, welche auf andere etatsmäßige Fonds gehörten, insbesondere Beihilfen an pensionirte Beamte, Beamtenwittwen und Waisen nicht daraus zu leisten seien. Die ursprünglich vorzugsweise Bestimmung des Fonds „zur Bestreitung der dem Fiscus als Grundherrn obliegenden Armenlast" ist nun längst hinweggefallen, da dem Fiscus als Grundherrn öffentliche Armenlasten nicht mehr obliegen. Hiernach hat der Minister des Innern bestimmt, daß der sogenannte Armen- und Wohlthätigkeitsfonds lediglich ein Hilfsfonds zur Unterstützung verschämter Armen und insbesondere solcher Personen sein solle, die an sich keine, aus ihrer eigenen Lebensstellung oder aus derjenigen ihrer Ernährer entspringende Berechtigung an die staatlichen Unterstützungsfonds haben, wozu auch die Hinterbliebenen von Communalbeamten und von Privatgehilfen einzelner selbstständiger Staatsbeamten (der Landräthe, Amtmänner 2c.) gehörten. Personen, welche ihrer Lebensstellung nach im Falle ihrer Arbeitsunfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit auf die öffentliche Armenpflege ihres Unterstützungswohnsitzes angewiesen seien und denen mit einer einmaligen Beihilfe nicht aufgeholfen werden könne, sollen der Regel nach nicht berücksichtigt werden. Auch solle der Fonds in keinem Falle mehr zur Unterstützung von pensionirten Staatsbeamten resp. deren Witwen und Waisen verwandt werden.

A. **Stutthof**, 13. Juli. Gestern zogen mehrere schwere Gewitter über den hiesigen Ort, die von 5 Uhr Nachmittags ab bis spät in die Nacht hinein anhielten, begleitet von heftigen Regengüssen. Um 8 Uhr 10 Minuten fuhr der Blitz in die Kathe der Eigenthümerwittwe Schneider hierselbst und setzte das Gebäude in Flammen. Die Einwohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Die Frau Schneider wurde, vom Blitze betäubt, glücklicher Weise noch aus den Flammen gerettet. Da die Kathe hart an dem königl. Forste stand, war noch für diesen Gefahr vorhanden, die jedoch durch den herabströmenden Regen abgewehrt wurde.

ph **Dirschau**, 13. Juli. Gestern zog ein Gewitter herauf, das sich endlich über unserer Stadt entlud. Dabei fiel ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen, vermischt mit Hagel, der den Feldern sicher großen Schaden zugefügt hat. Der Blitz schlug in ein Wohngebäude in der Neustadt ein und richtete in einem Giebelzimmer, das zur Wohnung des Herrn Rector G. gehört, bedeutende Verwüstung an. In dem Zimmer befanden sich in demselben Augenblicke drei Personen, die Gattin mit dem jüngsten Kinde und einer Kinderfrau, welche wunderbarer Weise vom Blitze nicht getroffen wurden. Das Kind wurde von herumgeworfenem Kalk bedeckt, ohne jedoch die geringste Verletzung davonzutragen.

Zuschrift an die Redaction.

Die Morgenausgabe der Danziger Zeitung vom 13. Februar 1884 berichtet als Resultat einer gerichtlichen Verhandlung, daß ich unbegründeten Stadtklatsch in beleidigender Form gegen den hiesigen Bürgermeister und Amtsanwalt Mörner vorgebracht habe. Meine darauf eingesandte, einen Hinweis auf Verletzung der Zeugenpflicht enthaltende Verwahrung hat die Danziger Zeitung in Zweifel gezogen.*)

Ich habe nun neuerdings eine nochmalige gerichtliche Verhandlung veranlaßt vor dem Landgerichte zu Konitz. Dasselbe erachtet den von mir dafür,

daß der Bürgermeister Mörner in der That bei seiner Candidatur den Stargardter Stadtverordneten gegenüber auf Befragen sein Alter unrichtig, und zwar zu niedrig angegeben und deshalb auch den bei seiner Vernehmung vor dem Langerichte zu Danzig abgeleisteten Zeugeneid durch ein falsches Zeugniß verletzt hat,

angetretenen Wahrheitsbeweis als gelungen.

Ich wünsche diese Berichtigung veröffentlicht zu sehen und zwar deshalb, weil Herr Mörner mich wegen angeblicher verleumderischer Beleidigung denuncirt hat, nachdem ich in einer Beschwerde über einen hiesigen Rathsherrn und dessen fortgesetzte offenkundige Polizeicontraventionen in milder Form angedeutet habe, daß jener Rathsherr die Art der Amtserlangung des Bürgermeisters privatim bekannt mache, aber nicht öffentlich verfolge.

Pr. Stargardt, im Juli 1885.

Hinze, königl. Amtsrichter.

*) Wir haben den Inhalt der damals von Herrn Amtsrichter Hinze eingesandten Verwahrung nicht in Zweifel gezogen, sondern die Erklärung abgegeben, daß wir die Vertretung des Inhalts derselben dem Herrn Einsender, der sie ja unterzeichnet hatte, überlassen müßten. D. Red.

Vermischte Nachrichten.

* **[Bicycle-Wettfahrt.]** Gestern früh 4 Uhr fuhren, so wird aus Berlin gemeldet, vom Brandenburger Thore die beiden Radfahrer v. Loeper und Brausewetter ab, um die Tour nach Hamburg auf dem Bicycle in einer Wettfahrt zurückzulegen.

* Die nächsten Karl Riesel'schen Gesellschaftsreisen verlassen Berlin am 16. Juli cr. nach dem Nordcap (26 Tage) und an demselben Tage nach Paris, Brüssel, Antwerpen, Haag 2c. (16 Tage); die kürzere Tour nach Dänemark und Schweden (10 Tage) folgt am 4. August, sowie die letzte diesjährige Reise nach Italien incl. Rom und Neapel am 6. Oktober cr. Programme werden gratis in Karl Riesel's Reisecomtoir in Berlin, Centralhotel, verabfolgt.

* **[Das Fensterln.]** In vielen Dörfern Baierns ist das Kammerfensterln Sitte: der Bursch schleicht Nachts zum Kammerfenster seines Schatzes und scharmuzirt nach Herzenslust. Nur kein fremder Bursche darf es sein, sonst werden die einheimischen Bursche eifersüchtig und es kommt leicht zu Mord und Todtschlag, wie dieser Tage in Hohengüßbach bei Scheßlitz, wo ein auswärtiger Bursche beim Fensterln erstochen wurde.

Klausenburg, (Siebenbürgen), 10. Juli. Heute waren die hiesigen Vorstädter durch die Nachricht von einem beabsichtigten „rituellen Morde" beunruhigt. Die fünfjährige Tochter des Johann Gergelys schlief im Keller des jüdischen Händlers Klein ein. Die Mutter suchte das Kind, welches erst Abends zum Vorschein kam. Klein wurde nun verdächtigt, daß er einen Mord an dem Kinde habe verüben wollen. Der Stadthauptmann ordnete eine Untersuchung an, welche die völlige Grundlosigkeit des Verdachtes ergab. Vor dem Rathhause warteten etwa 300 Personen auf das Resultat des Verhörs. Die Ordnung wurde nicht gestört.

[Ehrenrettung der Tournüre]. In Apolda schlenderte am Nachmittage des letzten Sonntags auf dem Trottoir eine robuste Dame einher, deren Revers eine colossale Tournüre zierte. Plötzlich stürzte aus einer oberen Etage ein zweijähriges Kind, das sich zu weit aus dem Fenster gebeugt hatte, herab, streifte den Rücken der Dame und kam förmlich auf die Tournüre zu liegen. Ein hinterdreingehender Mann sprang hinzu und ergriff das Kind, so daß dieses das Pflaster gar nicht berührte. So ist die vielgeschmähte Tournüre, deren Lob nun in Apolda aus jedem Munde erschallt, eine Lebensretterin geworden.

[Selbstmord auf Commando.] Ueber einen exact nach Commando ausgeführten dreifachen Selbstmord wird aus Baja in Ungarn gemeldet. Drei Husaren des in dieser Stadt dislocirten Regiments kehrten in später Nachtstunde aus dem Wirthshause in die Kaserne zurück und faßten aus bisher unbekannten Gründen den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Sie kamen darin überein, sich auf Commando eines der Selbstmord-Candidaten mit ihren Carabinern zu erschießen und handelten ihrem Vorhaben gemäß. Sie stellten sich in Reih' und Glied und drückten auf Commando ihre Carabiner ab. Zwei Husaren blieben auf der Stelle todt, dem Dritten versagte die Waffe, welche ihm durch die auf die Detonation herbeigeeilten Kameraden noch rechtzeitig entwunden werden konnte. Er wurde sofort vor den diensthuenden Offizier geführt, doch verweigerte er jede Auskunft über das Motiv der That. In Baja ist man allgemein der Ansicht, daß die drei Husaren einen größeren Diebstahl verübten und aus Furcht vor Strafe den Tod suchten.

AC. **London**, 10. Juli. Sarah Bernhardt ist mit ihrer Schauspieltruppe in London angekommen, um ein kurzes Gastspiel am Gaiety-Theater zu absolviren.

Die Musikkapelle der preußischen Blücher-Husaren, die einen Monat hindurch in der internationalen Ausstellung für Erfindungen in Süd-Kensington concertirte, trat gestern Abend die Rückreise nach Deutschland an.

AC. **London**, 11. Juli. In Merton fand gestern der Jahresverkauf der Lord Walsingham gehörigen Southdown-Zuchtschafe statt, zu dem sich auch Käufer aus Deutschland, Frankreich und Amerika eingefunden hatten. Den höchsten Preis von 155 Guineen zahlte Mr. Warren aus New-York für einen Jährlings-Schafbock. Andere wurden zu 105, 66 und 65 Guineen verkauft. Der Gesammt-Erlös betrug 3257 Lstr.

AC. **London**, 11. Juli. In Luton, dem Centralpunkt der englischen Strohflechterei, soll im nächsten Monat eine Ausstellung von heimischen Strohflechterei-Arbeiten stattfinden, bei der die Herzogin von Teck die Preisvertheilung vornehmen wird.

* **[Telephonisches.]** Aus London wird uns vom 10. Juli berichtet: Gestern wurden von Beamten des Postamts Telephon-Experimente von wichtiger Natur gemacht, und die Frage, ob eine mündliche Verbindung zwischen den großen Handels-Mittelpunkten des Landes möglich sei, wurde über allen Zweifel hinaus bejaht, da das Resultat der Versuche ein äußerst befriedigendes war. Das Experiment wurde zwischen Uxbridge, 15 Meilen von London, und Liverpool gemacht, wobei man sich des Gower-Bell-Telephons und einer neuen Telegraphenlinie bediente. Die Entfernung zwischen Liverpool und Uxbridge beträgt 200 Meilen, und Fachmänner waren über das Resultat des Versuchs zweifelhaft, da dies die längste Strecke ist, die jemals in England für telephonische Mittheilungen versucht worden ist. Die Operateurs gelangten zu der Ueberzeugung, daß es möglich sei, eine mündliche Verbindung zwischen Centren herzustellen, die zweimal so weit entfernt liegen. Im vorliegenden Falle wurde ein Doppeldraht benutzt und die Unterhaltung war deutlich vernehmbar.

* **[Ein düngender Wind.]** Wie ein Land dem Winde seine Fruchtbarkeit verdanken kann, das zeigt in recht bemerkenswerther Weise das Thal von Limagne in der Auvergne. Die daselbst vorherrschenden Winde, nämlich West und Südwest, kommen über die Dômekette, wo sich reichlich vulkanische Asche vorfindet. So wird viel von diesem Staube in das Limagner Thal geführt und fällt dort nieder, oder wird durch Regen und Schnee niedergeschlagen. Wegen seines reichlichen Gehalts an Phosphorsäure, Potasche und Kalk wirkt dieser Staub wie Dünger. Und da er sich in sehr fein zertheiltem Zustande befindet, so geht die Assimilation austerordentlich rasch von Statten. Nach Beobachtungen, welche Mr. Alluard am Puy de Dôme angestellt hat, beträgt der jährliche Niederschlag solchen Staubes etwa 348 — 400 Gramm auf den Quadratmeter.

Paris, 10. Juli. Das Urtheil gegen den Uhrmacher Pel, der, wie erinnerlich, sieben Vergiftungsversuche gemacht haben sollte und der wegen Ermordung seiner Maitresse Elise Boehmer zum Tode verurtheilt wurde, ist, wie dem B. T. gemeldet wird, kassirt, da unter den Geschworenen sich ein Kaufmann im Konkurs befand, was nach französischem Gesetz unzulässig ist. Pels Prozeß ist in Folge dessen vor das Schwurgericht von Versailles verwiesen. Da Pel wegen der sehr begründeten Anklage, seine zweite Frau ermordet zu haben, bekanntlich freigesprochen wurde, so findet nur eine Wiederaufnahme des Verfahrens bezüglich der Elise Boehmer statt, und es scheint nicht unzweifelhaft, ob die zweite Jury ihn ebenfalls verurtheilen werde. Das erste Urtheil wurde vielfach wegen des mangelnden Beweises angefochten.

Europa folgen, wenn mein Vater, meines Willens Recht ankennend, mich heimruft?"

„Deine Wege sind die meinigen", flüsterte sie. Aber durch ihre Seele zog ein Frösteln. „Möchte nie diese schreckliche Stunde kommen, dachte sie inbrünstig.

Die Nacht, die diesem Tag folgte, durchwachte Alexis fast ganz in heimlicher, fieberhafter Erregung. Bei dem dürftigen Schein des Lichtes saß er auf seines Lagers Rand, aber seine Gedanken suchten nicht Dolores, die an der andern Seite des Hauses in friedlichen Glücksträumen schlummerte. Vor ihm auf dem Boden lag sein Koffer mit zerwühltem Inhalt. Alexis hatte sich die Bilder seiner Lieben hervorgesucht. Mit wehmüthigem Lächeln schaute er auf Philipp's Porträt; der saß da auf dem Bilde wie im Leben, mit übereinandergeschlagenen Beinen, das Stöckchen quer über die Kniee gelegt, das Antlitz mit einer nicht ganz echten blasirten Miene dem Beschauer zugewendet. „Ob er mich wohl entbehrt?" dachte Alexis. Dann nahm er seines Vaters Bild zur Hand. Die Wehmuth auf seinen Lippen wandelte sich in Bitterkeit. „Liebtest Du mich je, wenn Du mich so lassen konntest?", murmelte er. Ihm schien's, als ob die trotzige Stirn auf dem Bilde sich zornig röthe, als ob der Augen gebietender Blick immer feindseliger wurde, und mit zitternden Händen legte er das Blatt fort. Nun hielten seine Finger ein goldenes Medaillon, er hatte es eine Zeit lang an der Uhrkette getragen, jetzt ruhte es verborgen im Koffer. Er öffnete das Medaillon — vor seinen Blicken ward es dunkel. Das kleine, wohlgetroffene, in lebensfrischen Farben gemalte Bild Margarethe's blickte ihn an. Er erinnerte sich des Zufalls wohl, durch den es ihm gelungen, sich in den Besitz dieses Portraits zu setzen. Ein Maler, der die altmodisch gewordene Kunst übte, Miniaturportraits auf Elfenbein zu malen, hielt sich eine Zeit lang in der Stadt auf, die Brüder und Margarethe ließen ihre Bilder für das Tantchen anfertigen, Alexis bestellte heimlich für sich eine Copie von dem Bild des jungen Mädchens. — Das war ihrer Haare rothgoldener Schein, das ihrer Augen ernster, fragender Blick, das ihr herber, jungfräulicher Mund — — begraben, verloren — — etwas wie Furcht vor diesem Bild faßte ihn an; er barg das Medaillon wieder im Koffer.

„Was werden sie sagen, wenn ihnen die Kunde wird, daß ich hier vermählt bin", dachte er, „das gute Tantchen wird mich in den Armen einer Creolin wie für ewig verloren glauben, und auch die Andern werden dies als eine Trennung auffassen, die mich vollends von ihnen scheidet. Was werden sie sagen?"

Der plötzliche Wunsch, ein herzliches Wort, eine Glücksverheißung von Einem der Seinigen zu empfangen, übermannte ihn schwer. Und dennoch — dennoch — nein, sie sollten es nicht erfahren, noch lange nicht. Der Gedanke an Eisenhardt kam ihm wie eine Rettung. Das war wenigstens ein Deutscher, ein Mensch, mit dem er in seiner Muttersprache von seinen Hoffnungen reden konnte.

Und Eisenhard kam zurück. Nach Tagen, die Alexis dahinschwanden, wie sonnige Glücksträume, an denen er keine Zeit hatte, Anders zu denken als „wie sie mich liebt!" zog eines Morgens Eisenhardt mit dem indianischen Diener den Berg hinan, und Dolores war es, die seine Gestalt zuerst zwischen den Kaffeebäumen auftauchen sah. Eisenhardt's finsteres Gesicht erglänzte vor Freuden, da er seinem Herrn Alexis die Hände schüttelte. Forschend sah er ihn an.

„Herr Alexis", sprach er „die Tage, die ich fortgewesen bin, haben ein Wunder an Ihnen vollbracht. Der Druck Ihrer Hand ist fest und kräftig, Ihr Auge lebhaft, Ihr Antlitz nicht mehr so fahl."

„Das macht", rief Alexis, „weil das Glück gekommen ist, mich zu suchen, weil das Bewußtsein mich erhebt, daß ich nicht mehr blos für mich allein in der Welt bin. Ich gehöre Jemanden an. Ich werde geliebt! Eisenhardt, mein treuer Kamerad, in wenigen Tagen wird Dolores mein Weib!"

(Fortsetzung folgt.)

Wie lebt es sich in Persien?

Professor Brugsch, welcher vor wenigen Tagen nach Berlin aus Persien zurückgekehrt ist, beschäftigt sich augenblicklich damit, die von ihm mitgebrachten zahlreichen wissenschaftlichen Schätze zu sichten und zu ordnen, um vielleicht schon in diesem Herbst ganz neue Beiträge zur persischen Literatur und Geschichte herauszugeben. Der Schah hat Herrn B. einen Band der von ihm verfaßten Gedichte geschenkt, die nicht nur einen erotischen und elegischen Charakter, wie die meisten orientalischen Dichtungen, tragen, sondern oft sarkastisch und recht komisch abgefaßt sind. Die Einleitung zu diesen Gedichten des Schahs lautet in deutscher Sprache: „Ehre sei Gott! — Der Schah, der Imperator, der Sultan, der Herr der dreißigjährigen Periode (weil er über 30 Jahre bereits regiert) hat befohlen, daß diese Gedichte veröffentlicht werden." Auch eine Tragödie wird Herr B. in nächster Zeit übersetzen. Zugleich wird Herr B. über die dramatische Technik der Perser einige Beiträge liefern, da die theatralische Ausstattung bei diesem Volk eine ungemein eigenthümliche ist. Man kennt keine Coulissen; will man Wald oder Feld darstellen, so streut man Gras und Blumen auf die Bühne, ein Grab wird durch hingeworfenen Sand mit schwarzem Tuch darauf markirt. Auch aus anderen literarischen Werken des Schahs wird Herr B. Uebersetzungen machen und theilweise veröffentlichen, namentlich um die ungerechtfertigten Vorurtheile, die man über diesen Fürsten hat, zu zerstreuen. Ueber seine Landsleute in Persien macht Herr B. sehr günstige Mittheilungen; obwohl dort viele Nervenleiden und Fieber vorkommen, so erfreuen sich doch die dort lebenden Deutschen, sofern sie nicht dem übermäßigen Weingenuß ergeben sind, der besten Gesundheit. Im Ganzen lebe es sich in Persien einsam, da nur 250 Europäer (Herren von der Diplomatie, preußische und österreichische Officiere und deutsche Lehrer und Arbeiter) sich dort befinden. Ein Berliner Sattler sei in Teheran schon sechsundzwanzig Jahre ansässig und ein wegen seiner Geschicklichkeit gesuchter Handarbeiter. Auch an der persischen Hochschule in Teheran, einer Art Polytechnikum, wirkten zwei Berliner, Dr. Albu und Lieutenant Fellmer. Nach dem Vorbilde unserer Lichterfelder Haupt-Cadetten-Anstalt hat der Schah in seiner großen Liebhaberei für preußische Militär-Einrichtungen mit diesem Polytechnikum eine Erziehungs-Anstalt für Militärzöglinge des Offizierstandes verbunden. Herr B. hat zahlreiche Photogramme von Militärgruppen mitgebracht, aus denen man die ganz gleiche Uniformirung der persischen Soldaten mit den unseren erkennt. Auch die persischen Cadetten sind wie unsere Lichterfelder uniformirt. Ueberhaupt, so erzählt Herr B., sei es in Persien gar nicht so asiatisch, wie man hier immer von ephemeren Reisenden hört und liest. Man habe dort fast alle unsere Gerichte, Kartoffeln gedeihen vorzüglich, ganz kürzlich seien auch Erdbeeren, von einem Berliner Gärtner dorthin geliefert, in Persien angepflanzt worden. Nur eins sei allerdings sehr asiatisch und dürfte uns unglaublich scheinen, sei aber trotzdem wahr. Als Herr B. einmal durch die Straßen Teherans ritt, scheute plötzlich sein Pferd; gleich darauf ging ein großer ausgewachsener Löwe, von einem Manne einfach am Strick geleitet und von einem hinterher folgenden Knaben mit einem Stock zum Gehen angetrieben, auf dem Trottoir an Herrn B. vorüber. Ueberhaupt hatte Herr B. öfters Gelegenheit, zu sehen, wie die Perser mit den wilden Bestien wie mit Hausthieren umgehen. Im Uebrigen ist Herr B. über die dort neuerdings vom Schah eingeführten europäischen Neuerungen betroffen gewesen; denn obwohl die Perser in der Technik und dem Maschinenwesen zurück sind, auch noch keine Actiengesellschaften zur Ausbeutung ihrer sehr reichen Bergwerke kennen, ihnen Eisengießereien und Schmelzereien fehlen, so haben sie doch schon elektrisches Licht, das namentlich in ihren Theatern zur Anwendung kommt. Auch zwei periodische Zeitungen besitzen sie; hierzu kommt noch eine ganz neue, vom Belgier Baron v. Normann, Secretär im dortigen auswärtigen Amt redigirte französische Zeitung: „L'écho de la Perse."

Briefkasten der Redaction.

r. hier und Einsender der „Anfrage an die Redaction und Expedition": Wie wir schon oft bemerkt haben, können wir anonyme Einsendungen nicht veröffentlichen und in der Regel auch nicht beantworten. Die „Anfrage" beruht übrigens auf gründlichem Irrthum.

Literarisches.

* **Allgemeine Weltgeschichte.** Von Ferdinand Justi, Th. Flathe, G. F. Hertzberg, J. v. Pflugk-Harttung, M. Philippson. Mit circa 2000 culturhistorischen Abbildungen. 12 Bände. (In wöchentlichen Lieferungen à 1 M.) (Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin.)

Neben ihrer großen „Allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen" hat die genannte Buchhandlung dieses volksthümliche Werk ins Leben gerufen, von dem nunmehr die ersten beiden Bände vorliegen. Sie enthalten 1) die orientalischen Völker, 2) die Geschichte der Griechen im Alterthum von Prof. Hertzberg. Die beiden vorliegenden Bände geben Anhalt genug, das schöne Unternehmen rühmen zu können. Der Text ist leicht faßlich und fesselnd und „wo das Wort unfaßbar bleibt, erklärt das Bild". Circa 100 Abbildungen im Texte, 24 Vollbilder, 3 Doppelvollbilder, 3 farbige Beilagen und 3 Karten sind dem 2. Bande beigegeben. Alles kommt zusammen, um die Lectüre des Buches ebenso angenehm als nützlich zu gestalten. Das Werk ist in der That, vorausgesetzt, daß die nachfolgenden Bände dem ersten gleichen, würdig, die weiteste Verbreitung zu finden.

* **Das deutsche Reichsstrafrecht** für die Aufgaben der Strafzumessungslehre, der Kriminalstatistik und der Revision des Strafgesetzbuchs, systematisch geordnet von Dr. Rudolf Medem, Landgerichtsrath und Privatdocent bei der Universität Greifswald. (Berlin, R. v. Decker's Verlag.) Der Verfasser hat, im Glauben, daß das bisher adoptirte System in verschiedenen Gebieten der Strafrechtswissenschaft unhaltbar ist, unter Voranschickung einiger einleitenden Worte über die allgemeine, formelle wie materielle Entwickelung der Strafzumessungslehre, des Strafrechts und der Strafstatistik, woran er Vorschläge für die Erhebung letzterer knüpft, ein eigenes System aufgestellt. Für dessen oberstes Eintheilungsprinzip er auf praktischem Gebiete die Person des Verletzten wählt, und theilt diese große Gruppe von Delikten in vier Abtheilungen, welche gegen die Rechtsgüter des Einzelnen, des Publikums, des Staats und gegen die Religion geschehen. In einer fünften Abtheilung, welche die Betheiligung an Verbrechen Anderer und Bereitwilligkeit zu Verbrechen umfaßt, stellt er die Delikte sekundärer Natur denjenigen primärer entgegen.

Standesamt.

Vom 13. Juli.

Geburten: Böttchergel. Adalbert Krause, S. — Arb. Adolf Klasse, T. — Schuhmachergel. Carl Saul, T. — Kaufm. Paul Fließ, T. — Schiffer Emil Janz, S. — Hafenmakler Carl Posnich, S. — Marine-Constructions-Secretär Carl Brischke, S. — Werftführer Johannes Oder, S. — Schlossergel. Franz Ludwig Lerbs, T. — Schuhmachermstr. Theodor Rich, S. — Tischler Johann Ackmann, T. — Zimmergel. Theodor Gastrau, T. — Schuhmachergel. Johann Geschwandtner, S. — Eisenbahnschaffner Carl Preitzke, S. — Conditor Ernst Walter, T. — Eisenbahn-Stations-Schreiber Rudolf Nowakowski, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Julius Simon Goldstein hier und Rahel Bernheim in Schwetz. — Schiffseigner Felix Rudolf Bluhm hier und Marie Papierowski in Gr. Gesewitz. — Bäckergeselle Daniel Murbat und Julianne Margarethe Wischnewski. — Malergehilfe Eduard Friedrich Wilhelm Durand und Hulda Helene Hühn. — Schiffszimmergeselle Johann Heinrich Pirchner und Ottilie Weiß. — Bäckergeselle Johann Hermann Ehrlichmann und Wittwe Auguste Warm, geb. Naruhn. — Literat Adalbert Dionysius Sturz hier und Sofie Marie Zadow in Kreuz. — Stadtrath Otto Wilhelm Christoph Trampe und Anna Christiana Maria Berger. — Kaiserl. Marinezeichner Carl Johannes Sach hier und Helene Ida Schwedland in Praust.

Heirathen: Lehrer Anton Coekoll und Anna Margarethe Schulz. — Arbeiter Michael Danielczyk und Marie Amalie Henritte Unruh. — Schuhmachergeselle Hermann Wilhelm Otto Mertschuweit und Johanna Christine Antonie Müller.

Todesfälle: S. d. Bierfahrers Reinhold Bluhm, 5 J. — S. d. Arb. August Fick, 9 M. — Fleischergesell. David Eduard Jahr, 75 J. — Wittwe Dorothea Harnack, geb. Witt, 83 J. — S. d. Maschinenbauers Paul Säger, 2 M. — S. d. Schuhwaarenfabrikant Theodor Eberhard, 1 J. — S. d. Arb. Friedrich Rauter, 11 M. S. d. Zimmergesell. Karl Bieschke, 6 M. — S. d. Schiffszimmergesell. Albert Heinrich, 1 M. — Frau Amalie Barth, geb. Rose, 53 J. — Wittwe Amalie Bertha Klahr, geb. Möller, 57 J. — Unehelich: 4 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 233⅜. Franzosen 241⅞. Lombarden 111¾. Ungar. 4% Goldrente 81¼. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 13. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,90. 4% Ungar. Goldrente 99,45. Tendenz: fest.

Paris, 13. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,77. 3% Rente 81,15. Ungar. 4% Goldrente $80\frac{13}{16}$. Franzosen 600. Lombarden 278,75. Türken 16,60. Aegypter 328,00. Tendenz: fest.

London, 13. Juli. (Schlußcourse.) Consols $100\frac{1}{16}$. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 94¼. 5% Russen de 1873 93¼. Türken 16⅜. 4% ungar Goldrente 78. Aegypter 65⅛. Platzdiscont ⅝ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½. Rüben-Rohzucker 15.

Petersburg, 13. Juli. Wechsel auf London 3 Monat $24\frac{3}{32}$. 2. Orient-Anleihe 94⅞. 3. Orient-Anleihe 94¾.

London, 11 Juli. An der Küste angeboten 31 Weizenladungen. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 11. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 604 900 Tons gegen 588 400 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 91 gegen 96 im vorigen Jahr.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Juli. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus wurde in dieser Woche außerordentlich schwach zugeführt und zog in Folge dessen der Preis bis Dienstag 1 M. an; seitdem kam wieder flauere Tendenz zur Geltung, so daß die Hälfte der erzielten Avance bis gestern verloren ging. Termine machten dieselben Schwankungen durch, doch wurde nur August ziemlich stark gehandelt. Bemerkenswerth dürfte es sein, daß für die in anderen Jahren schon lebhaft gehandelten Herbsttermine Notirungen bisher nicht existiren. Zugeführt wurden vom 4. bis 10. Juli 75 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Bezahlt wurde loco 42¾, 43½, 43¼, 43 M. und Gd., Juli 42¾, 43¼, 43 M. Gd., August 43½, 44, 43¾, 43½, 43 M. und Gd., September 43¾, 44¼, 44, 43¾, 43½ M. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 11. Juli. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Das vorwöchentliche Geschäft war äußerst stille, die flaue Tendenz behielt in Folge dessen die Oberhand und waren Preise entsprechend billig. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpomm. und ost- und westpreußische 90—92 M., Mittelsorten 83—90 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—83 M., feine 83—88 M., vereinzelt 90—92 M., abweichende 70—75 M. — Landbutter: pommersche 75—78 M., Hofbutter 78—80 M., Netzbrücher 70—73 M., ost- und westpreußische 68—72 M., schlesische 70—73 M., feine 73—80 M., Elbinger 75—78 M., Tilsiter 75—78 M., bairische 68—70 M., Gebirgsbutter 73—75 M., ostfriesische 85—88 M., thüringer 78—80 M., hessische 78—80 M., ungarische, galizische, mährische 62—65—68 M.

Berlin, 11. Juli. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hierin hat sich gegen vorige Woche nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 85—95 M., secunda und imitirter 55—85 M., alter Holländer, echte Waare, 75—85 M., rheinischer je nach Qualität 60—75 M., neuer 50—60 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 M., □-Backsteinkäse 10—15 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Juli. Wind: O.

Angekommen: Comorin, Pedersen, Pillau, Ballast (im Schlepptau des SD. Bravo).

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 12. Juli.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	763	WSW	5	wolkig	13	
Aberdeen	761	S	3	wolkenlos	15	
Christiansund	757	still	—	heiter	—	1)
Kopenhagen	764	NO	2	wolkenlos	19	
Stockholm	765	still	—	wolkenlos	24	
Haparanda	764	SW	4	wolkenlos	16	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	766	still	—	wolkenlos	20	
Cork, Queenstown	766	WNW	3	heiter	13	
Brest	766	N	2	bedeckt	14	2)
Helder	762	S	1	halb bed.	20	3)
Sylt	762	SSW	1	halb bed.	21	4)
Hamburg	763	OSO	1	heiter	21	5)
Swinemünde	763	still	—	bedeckt	20	6)
Neufahrwasser	764	O	1	wolkig	23	
Memel	765	N	2	wolkig	21	7)
Paris	764	N	2	wolkig	18	
Münster	762	NO	1	heiter	21	8)
Karlsruhe	763	SW	2	wolkenlos	22	
Wiesbaden	763	NO	1	wolkenlos	22	9)
München	765	W	1	wolkenlos	21	
Chemnitz	763	OSO	1	heiter	22	10)
Berlin	763	still	—	heiter	24	
Wien	763	still	—	heiter	20	
Breslau	764	SO	1	halb bed.	24	
Ile d'Aix	766	WNW	4	wolkig	18	
Nizza	763	O	1	wolkenlos	23	11)
Triest	762	SO	1	heiter	26	

1) Wolkig. 2) See ruhig. 3) See sehr ruhig. 4) Abends ferner Donner. 5) Nachts Wetterleuchten. 6) Heute früh Gewitterregen. 7) See sehr ruhig, Thau. 8) Gestern Abend schwaches Wetterleuchten. 9) Thau. 10) Gestern Nachmittags kurzer Sprühregen. 11 See glatt.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch. 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Flache barometrische Maxima lagern in Rußland und im Westen von Frankreich und England, eine unbedeutende Depression im Norden der Nordsee. Das Gebiet zwischen Westfrankreich und Ostdeutschland befindet sich somit innerhalb einer sehr breiten Furche relativ niederen Druckes, in welcher meist sehr warmes, heiteres, stilles und trockenes Wetter vorherrschend ist, in Westdeutschland wurden jedoch vielfach electrische Entladungen beobachtet, von welchen nur diejenigen zu Wilhelmshaven von nennenswerthem Regen begleitet waren.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Preußischer Hof. Reinert a. Kuntzenberg, Schultz a. Breslau, Oposchinski a. Bromberg, Bölert a. Elbing u. Zimmermann a. Pomm. Stargard, Kaufleute. M. Karth a. Osnabrück u. J. Karth a. Breslau, Taubstummenlehrer. Barck a. Stangenberg, Landwirth.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schiffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Plehnendorf Band I., Blatt 15, Artikel 19, auf den Namen des Schmiedemeister **Gottfried Schidlitzki** eingetragene, in Groß Plehnendorf a. d. Chaussee Nr. 12 belegene Grundstück

am 16. September 1885,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 92,46 M. Reinertrag und einer Fläche von 4,1050 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. September 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (1972

Danzig, den 2. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Kaufmanns **Elias Schwarz** zu Guttstadt und den zugelassenen Beitritt der Frau Dr. **Emma Glede**, geb. Strödel, zu Bartenstein, soll das im Grundbuche von Schmolainen Band 45 Seite 1 und 516, auf den Namen der

a. Emma Strödel, der Geschwister Hedwig Olga, Anna, Ida und Carl Wedecke,
b. des Kaufmanns Kilian Heinrich Schlender zu Königsberg,
c. der 4 Geschwister Bertha, Martha, Olga und Arthur Friedländer aus Guttstadt,
d. der Kaufmann Elias u. Johanna geb. Fürst-Schwarz'schen Eheleute,
e. des Kaufmanns Kive Katz zu Guttstadt,
f. des Buchhalters Heinrich Drabsch zu Friedrichshagen bei Berlin,

eingetragene, im Kreise Heilsberg belegene, adl. Gut Schmolainen

am 31. August 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Schmolainen zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Das Gut Schmolainen ist mit 2059,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 685,79,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 936 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (957

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. September 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Guttstadt, den 23. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neu Janischau Nr. 18 auf den Namen der Wittwe **Wilhelmine Pauline Wulff** geb. **Onapp** und ihrer Kinder **Amalie Ernestine Natalie** verehelichte Gendarm **Cygner, Caroline Auguste Wilhelmine, Eveline Ernestine Friedericke, Ferdinand Wilhelm Benjamin, Reinhold Johann Peter, Friedrich Wilhelm** eingetragene, zu Neu Janischau belegene Grundstück

am 9. October 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 465,06 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 38,49,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. October 1885,
Mittags 12¼ Uhr, (1999

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 9. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Einem hierorts längst entbehrten Bedürfniß entsprechend, wird von den Unterzeichneten eine Vorbereitungsschule für Seedampfschiffsmaschinisten, sowie für Applicanten der Kaiserl. Marine ins Leben gerufen und am 15. August d. J. eröffnet.

Anmeldungen hierzu werden schriftlich und mündlich zu jeder Tageszeit bis 1. Aug. cr. von den Unterzeichneten engegengenommen.

Honorar zur Vorbereitung für Seedampfschiffsmaschinisten

I. Classe M. 100.—
II. „ „ 70.—
III. „ „ 50.—

Unterricht und Honorar für Applicanten nach Uebereinkunft.

Gaarden b. Kiel, d. 9. Juli 1885.

G. A. Ammann,
Schulstraße 26.
E. Schneider,
Maschinen-U.-Ingenieur der Kaiserl. Marine a. D.
1929) Wilhelminenstr. 5.

Den heute Nacht erfolgten Tod unseres innigst geliebten jüngsten Söhnchens **Arno** nach kürzlich vollendeten ersten Lebensjahre zeigen in tiefstem Schmerze an (2026
z. Z. Zoppot, den 13. Juli 1885
Ober-Steuer-Controleur **Maertens** und Frau.

Steckbriefs-Erledigung.
Der hinter den Wirthschafts-Inspektor **Arthur Neumann** aus Danzig unterm 22. September 1884 erlassene Steckbrief ist erledigt. (I. J. 1543/84). (1997
Danzig, den 10. Juli 1885.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Cantorfon** hier, wird heute am 8. Juli 1885, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Secretair **Weber** in Christburg wird zum Concursverwalter ernannt.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 12. August 1885.
Anmeldefrist bis zum 12. August cr.
Erste Gläubiger-Versammlung den 31. Juli 1885, Vormittags 11 Uhr.
Prüfungstermin den 21. August 1885, Vormittags 11 Uhr. (1837
Königliches Amtsgericht zu Christburg.
Rohde.

Vorschuß-Verein.
Status am 30. Juni 1885.

Activa.	
Baarbestand	M. 32 169,38
Wechselbestand	986 599,24
Creditverein.Rechnung.	106 600,—
Effecten	4 150,—
Haus Drehergasse	9 181,40
Mobiliar	1 480,—
Passiva.	
Reservefonds	M. 17 428,—
Extra-Reserve	2 937,89
Mitglieder-Guthaben	169 600,34
Depositen	856 411,82
Aufgen. Darlehen	67 000,—

Zahl der Mitglieder 1621.
Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
E. Schüßler. Clöner. Pohlmann.

Loose!
zur Ausstellungs-Lotterie Königsberg, 3 M.,
zur Lotterie v. Baden-Baden, 1. Klasse 2,10 M., Voll-Loose 6,30 M.
zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.

Große Königsberger
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung d. 10. August cr. u. ff. Tage.
Preis des Looses 3 M. Auf 10 Loose eins frei.
Jedes 12te Loos gewinnt!
1. Hauptgewinn: Silber-Ausstattung 20 000 M.!
2. Hauptgewinn: Werth 15000 M.!
3. Hauptgewinn: Werth 10 000 M.!
4. Hauptgewinn: Werth 5000 M.!
5. Hauptgewinn: Werth 5000 M.!
5 fernere Hauptgewinne à 15 000 M.
10 Hauptgewinne à 1000 M.
10 000 M. 2c. 2c. Im Ganzen: 8090 Gewinne. Werth 190 000 M.!
Loose à 3 M. bei allen Lotterie-Agenten und im Haupt-Debit von
Braun & Weber, (1437
Königsberg i. Pr., Kneipr. Str. 22.

Dr. v. Oppel, u. pr. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Augen-Klinik
Berlin, Neue Königstraße Nr. 3.

Ostdeutsches Coursbuch
die Sommerfahrpläne mit den Berichtigungen vom Juli enthaltend, ist mit der von der Direction der Königl. Ostbahn zum Vertriebe für Danzig übergeben und in der **Expedition der Danziger Zeitung** zu haben. Preis 40 Pf., nach auswärts gegen Einsendung von 50 Pf. in Postmarken erfolgt Franco-Zusendung.
A. W. Kafemann.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Ferner: Berlin, Cöln, Dresden, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, München, Paris, Stuttgart, Wien.
Prompte Beförderung aller Art **Anzeigen.**
Bekannte liberale Bedingungen.
Bei grösseren Aufträgen **Ausnahmepreise.**
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.
Bureau in Danzig: M. Danter, Heil. Geistg. 13, Eing. Scharmachergasse.

Fettleibigkeit
beseitigt ohne Badereise und Berufsstörung schnell, wie durch die neuere Methode, sicher und absolut unschädlich, J. Hensler-Maubach, Anstalts-Director in Basel-Binningen (Schweiz). Prospecte gratis u. franco. Briefe kosten 20 Pf. (1861

Feinste Isländer
Delicatess-Matjes-Heringe
empfiehlt (1844
Adolph Eick,
Breitgasse 108.

Einmachgläser u. Fruchtkorken
in allen Größen, **Flaschenlack** in allen Farben und **Ia. Pergament-Papier** empfiehlt (1965
H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr.

85gr Neuer Salzhering 85gr
vers. in schönster Waare das Postfaß mit circa 35—40 Stück garantirt franco für 3 M. Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.



Vergnügungs-Fahrt
Stockholm, Wysby (Gothland)
Abfahrt am 17. Juli, **Mittags 12 Uhr**, Grünes Thor Danzig. Wegen großer Betheiligung hat sich das Comite genöthigt gesehen, noch einen Dampfer zu engagiren, die Fahrt findet mithin auf den Dampfern **„Adele“** und **„Carl“** statt, die 42 Mann starke Kapelle des 128. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn **Recoschewitz**, hat Allerhöchsten Orts Urlaub zur Mitfahrt erhalten. Die Kapelle wird auf beiden Schiffen vertheilt und wird während der Fahrt concertieren. Billets zur Fahrt sind bis **Donnerstag, den 16. d. Mts.**, gegen Einsendung von M. 35 bei Herrn **Karow**, Röpergasse 5, zu haben. Genaue Programme werden in Stockholm von den Führern den Passagieren übergeben (2070

Cösliner Actien-Bierbrauerei.
Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir den Alleinverkauf unseres
Baierischen Lagerbiers
für Danzig und Umgegend dem Herrn
Robert Krüger in Danzig
übertragen haben. (1578
Cöslin, den 1. Juli 1885.
Der Vorstand.

Auf vorstehende Bekanntmachung bezugnehmend, empfehle das Lagerbier obiger Brauerei zu folgenden Preisen:

1/1 Hectoliter zu	Mark 21,00,
1/2 „ „	„ 10,50,
1/5 „ „	„ 4,50,
1/10 „ „	„ 2,25,
28 Flaschen „	„ 3,00.

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Zu Fabrikpreisen
versenden wir gegen Baarzahlung
jedes Maass
unserer Fabrikate in den neuesten
Buckskins, Cheviots und Kammgarnen,
zu **Anzügen** und **Paletots** passend. **Muster frei. Muster-Collectionen zum Wiederverkauf liefern wir unentgeltlich.**
Eberhardt & Co.,
Cottbus, (2016
Buckskin-Fabrik-Lager.

Wein-Essig-Sprit
offerirt
die **Fabrik** von
Bernhard Braune.
Danzig. (2035

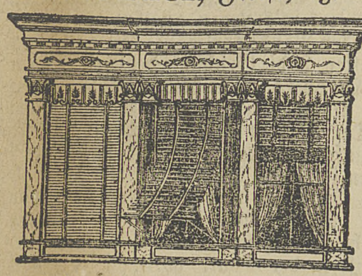
Bienenzüchter-Vereins-Ausstellung i. Tilsit.
Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. August cr.:
Versammlung und Ausstellung
des Vereins der Bienenzüchter von Ostpreußen
zu Tilsit.
Montag, den 10. August, 8 Uhr Abends: Begrüßung der Auswärtigen in der Bürgerhalle.
Dienstag, den 11., 9 Uhr Vormittags: Eröffnung der Ausstellung in der Loge. Entree 30 Pf.
— 10 Uhr: General-Versammlung in der Bürgerhalle; Vorträge, Wahl der Prämiirungs-Commission. — Nach Schluß der Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen, Couvert a 1,50 Mark. Zusammensein im Garten der Bürgerhalle.
Mittwoch, den 12. August c., 9 Uhr Vormittags: Zusammentreten der Prämiirungs-Commission.
— 4 Uhr Nachmittags: Vertheilung der Preise, Schluß der Ausstellung. Concert in Jacobsruhe.
Donnerstag, den 13. August, 9 Uhr Vormittags: Honigmarkt in der Loge.
Platzmiethe wird nicht erhoben. Amerikanischer Honig bleibt von der Ausstellung ausgeschlossen. Ausstellern von außerhalb der Provinz Ostpreußen werden Diplome, aber keine Geldprämien bewilligt.
Anmeldungen zur Ausstellung nimmt Herr Kaplan **Januskowski,** Tilsit, entgegen, Anfragen in Wohnungs-Angelegenheiten Herr Lehrer **Haarbrucker,** Tilsit.
Die Herren Landräthe werden gebeten, im Interesse der Landeskultur die kostenfreie Aufnahme dieser Anzeige in die Kreisblätter zu veranlassen. (395
Schulze,
Vorsitzender der Section für Bienenzucht.
Wander,
Vorsitzender des Lokal-Comites.

Gegen Futtermangel
schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen
Engl. Riesen-Futterrüben.
Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Orginalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.
Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. (1842

Blitzableiter
aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis. (1261

Für Stotterer.
Wir wohnen vom 16. d. Mts. an:
Altstädt. Graben 103 I.
S. & Fr. Kreutzer, Danzig.

Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (1137
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

Zur Lieferung, Einrichtung von
Molkerei-Anlagen, Stärkefabriken (Uhland), Brennereien, Mahlmühlen, Schneidemühlen, Feld-Eisenbahnen
empfehlen sich
Hodam & Ressler,
Danzig.
Voranschläge und Zeichnungen kostenfrei.

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict. etc. R. Wiering, Hamburg.

Hypothekencapitalien
will eine Versicher.-Gesellschaft gegen 1. Hyp. a 4 1/4—4 1/2 % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundegasse 60.

Ein Gut von circa 1000 bis 2000 Morgen gutem Boden, in der Nähe von Danzig, wird zu kaufen gesucht. Adr. unter Nr. 2062 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Besitzung
von 4 Hufen culm. incl. 80 Morgen zweisch. Wiesen, gute Gebäude, lebend. Inventar 6 Pferde, 20 Milch-Kühe, todtes Inventar vollständig, Nähe Danzigs, ist mit fester Hypothek bei 5—6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch **G. Kühn,** Danzig, Tobiasgasse 1—2. (1977

Ein Garten-Grundstück, ca. 2 Morg., mit eingerichteter Gärtnerei, ein neues zweistöckiges Haus mit herrschaftl. Wohnungen, welches durch einen zierlichen Vorgarten eine sehr romantische Lage hat, so daß es auch für Herrschaften sehr geeignet ist, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung 1526.

Blühende Nahrungsstelle!
Die **älteste Conditorei-Localität** hier, mit Garten, Veranda 2c. wird per 1. October cr. pachtfrei.
Brillante Lage, Local vollständig renovirt. Geringes Betriebs-Kapital erforderlich. Nur tüchtige Bewerber erfahren Näheres bei (1537
H. Stolp, Inowrazlaw.

Ein
Fabrik-Grundstück
mit Dampfmaschinen- und Kesselanlage und angrenzendem, schönem Wohnhaus, am Wasser gelegen, in einer größeren Stadt (Sitz der Prov.-Regierung) mit Bahnverbindung nach 4 Richtungen und Schiffsverkehr, veränderungshalber billig zu verkaufen. Nur geringe Anzahlung nöthig.
Offerten unter Nr. 1470 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

10 fette Schweine
zum Verkauf in **Louisenwalde** bei Rehhof. (1985

100 Steinschläger
finden lohnende Beschäftigung bei dem Bau der Chaussee von Nickelswalde nach Letzkauerweide auf der alten Danziger Binnen-Nehrung. Hämmer werden nicht geliefert, auch Hammergeld wird nicht vergütigt. Dagegen wird gezahlt:

pro cbm. Pack	1,00 Mk.,
pro cbm. Zwick	1,20 Mk.,
pro cbm. Deck	2,00 Mk.
und	
pro lfdm. Bord	0,01 Mk.

Holz zum Budenbau wird vorgestreckt.
Meldungen beim Bauaufseher **Kiwitt,** Schönbaum, R.-B. Danzig, per Dampfboot-Anlegestelle „Schusterkrug“ an der Weichsel. (1723

Ein solider
Ziegelbrenner
wird für **meine Ringofenziegelei zu Bublitz in Pommern verlangt.** (2018
P. Kersten.

Eine Essigfabrik
mit gutem Erfolg betrieben, ist jetzt umzugshalber außer Betrieb gesetzt, daher Alles dazu gehörende preiswürdig abzugeben. (2069
H. Lehmann
in Neustadt.

Eine neue
Holländer Windmühle
mit
Dampfeinrichtung,
nur Franzosen und Cylinder, nebst Haus, Scheune und Stall, circa 14 Morgen Land und Wiese, **Mahlgut sehr viel,** ist anderer Unternehmungen halber günstig zu verkaufen. (1835
Näheres unter N. 15737 durch **Haasenstein & Vogler** in Königsberg in Pr.

Reitpferd.
Ein gut angerittener schwarzbrauner **Vollblut-Wallach** mit auffallend schönen Gängen, 6 1/2" groß, 4 3/4 Jahre alt, ist zu verkaufen. Adressen unt. 1771 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Brauner,
4 3/4 Jahre alt, 5' 3" groß, fehlerfrei, von gutem Aussehen und guten Bewegungen steht verkäuflich in **Groß Waczmirs.** Das Pferd ist angeritten und zu einem eleganten Reit- und Gebrauchspferde geeignet. Nähere Auskunft durch (1734
Die Guts-Verwaltung.

Ein fast neues
Howe-Veloci̇ped
(Bicycle), 56 Zoll, steht umständehalber billig zum Verkauf. Neueste Construction. **Paul Krüger,** Elbing, Spieringstraße 20. (2010

Ausdauerndes edles Offizierpferd,
4 1/4 Jahr alt, Wallach, braun, 1,63 Meter gr., sicher im Terrain, steht in **Kattlau** bei Bahnhof Montowo zum Verkauf. (1986

10000 Mark
Kirchengelder hat der Gemeinde-Kirchenrath in Tannsee bei Neuteich hypothekarisch auf ländliche Grundstücke bei pupillarischer Sicherheit unter günstigen Bedingungen zum 1. Octbr. zu vergeben. Darlehnsgesuche nimmt entgegen Pfarrer **Fabricius** daselbst.

Spielkarten.
Eine Fabrik, welche Specialität **„wasserdicht“** in den verschiedensten Zeichnungen und Preislagen fertigt, wünscht die Vertretung und Einführung für Danzig einer geeigneten Persönlichkeit zu übertragen.
Gef. Adressen mit Referenzen unter Nr. 1987 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für eine auswärtige Brauerei wird per 1. August ein
geübter Buchhalter
gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche sind unter Nr. 2030 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein jung. Mädchen,
aus **gebild. Familie,** das ernstlich Lust hat, die **Wirthschaft zu erlernen,** kann sich melden. Direkter Familienanschluß. Meld. unt. Nr. 1832 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein **Colonialwaaren-Geschäft** in Konitz W./Pr. wird zum sofortigen Antritt ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Offerten unt. Nr. 1898 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein älteres Bielefelder Leinen- und Wäsche-Geschäft (christl.) sucht **Damen** aus guter Familie zum Vertriebe seiner Fabrikate gegen angemessene Provision. Anmeldungen sub C. 100 postlagernd **Bielefeld.**

Eine große eingeführte Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen sucht einen
Reisenden
zum Besuch von Mittel- u. Kleingrundbesitzern. Gehalt, Provision und Reisespesen nach Uebereinkommen.
Es wollen sich nur solche Personen melden, die im Verkehr mit Besitzern sehr gewandt sind.
Offerten unter 1989 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Hotelwirthin
(perfecte Köchin) sucht von sofort oder 1. Oktober bei hohem Gehalt (1984
Oscar Schultz,
Hotel Deuscher Hof, Culmsee.

Für mein Cigarren-, Bier- und Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen, gewandten jungen Mann,** der auch für Comtoir und Reise befähigt ist.
M. Lewinsohn jr., Culm.

Ein tücht. **Müller,** gegnw. in Stell., der auf große Wassermühlen gearbeitet hat, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Werkführer in einer Wassermahl- oder Schneidemühle. Näheres u. Adresse 2052 in der Exped. d. Ztg. zu erfah.

1 ält. Oberinspektor,
der in 30jähr. Thätigkeit nur 4 Mal die Stellung gewechselt, mit der Amts- und Buchführung vertraut, und noch in Stellung ist, wünscht diese von sogleich, oder auch später zu wechseln. Gehaltsanspr. bescheid., persönl. Vorstellung auf Wunsch sofort. Off. unt. J. C. 55, Stuhm poste restante erb.

Ein praktisch und erfahrener, älterer
Zuschneider,
mit guten Empfehlungen, in einem hiesigen feinen **Maaß-Geschäft** thätig, sucht anderweitig Stellung.
Off. unt. Nr. 2063 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin (musikalisch) sucht zum 1. Oktober anderweitig Stellung. (1668
Adressen unter Fräulein **Anna Schweitzer,** per Adresse Herrn Besitzer **Schweitzer,** Raths-Damnitz bei Stolp i. Pomm. erb.

Ein anständiges junges Mädchen, 22 Jahre alt, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, wenn auch ohne Gehalt. Adr. u. 2059 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Dame, die in guten Häusern dem Haush. vorgestand., wünscht gleich oder später in einem kl. Haushalt, b. e. ält. Herrn Stell., ob am Ort od. außerhalb ist gleichgiltig. Näh. in Exped. d. Ztg. (2027)

In Langfuhr oder Zoppot wird zum 1. Okt. od. 1. April kommenden Jahres eine elegante Wohnung (nicht Sommerwohnung) von 3—4 Zimmern gesucht. Adressen nebst Preisangabe werden in der Exped. dieser Zeitung unt. Nr. 2064 erbeten.

Weidengasse 32
ist die **1. Etage** bestehend aus 5 Zimmern und **2. Etage** aus 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Von 11 bis 1 Uhr zu besehen. (2068

Pferdebahn-Haltestelle Schleuf.-gasse 13 ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen, allem Zubehör und Ladeneinrichtung, zum 1. October zu vermiethen.

Breitgasse 97
(Apotheke)
sind zwei herrschaftliche Wohnungen per 1. Oktober cr. zu vermiethen und zwar: (1621
1. Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer 2c.
2. Zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. 2c.
Näheres in der Apotheke.

Langenmarkt 25, 3 Tr., ist ein großes f. **möblirtes Vorderzimmer** zu vermiethen.

Heilige Geistgasse Nr. 4 ist der helle Laden, 44 Fuß lang, 15 Fuß breit, mit groß. Schaufenster nebst Wohnung von 5 Zimmern, großen trockenen Kellerräumen und sämmtl. Zubehör vom 1. Oktober oder später zu verm. Näheres bei **C. A. Blanck** daselbst.

Langgasse 20 ist die Wohnung im 3. Stock,
bestehend aus 2 Zimmern, mehreren Kabinets 2c. 2c. von Michaeli cr. zu vermiethen; zu besehen bis 2 Uhr Mittags. (1672

Ein Laden-Lokal,
auch als **Comtoir** verwendbar, ist **Scharrmachergasse 7** vom 1. October ab, mit auch ohne Wohnung, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wollwebergasse 8
ist ein Hinterladen zum 1. Okt. zu vermiethen. Näheres daselbst im Vorderladen. [1830

Eine Wohnung von 3 großen Zimmern,
nach dem Hofe gelegen, Küche, Keller, Boden und große Arbeitsräume, ist vom 1. October cr. **Winterplatz 11** zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Portierfrau. Besichtigung der Wohnung zu jeder Tageszeit. (1777

Hundegasse 109 ist d. a. 8 Zimm., Badestube 2c. besteh. herrschaftl. Wohnung zu vermiethen. Näheres im Comtoir parterre. (1781

Poggenpfuhl 42
ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Boden, Keller u. Nebengelaß nebst Gartenbenutzung zum 1 October oder früher zu vermiethen.
Preis 1000 Mark pro anno.
Näheres daselbst. (7675

Eine herrschaftliche eingerichtete **Wohnung,** vier Zimmer, Mädchenstube, Badeeinrichtung mit vollständigem Zubehör event. Pferdestall ist Münchengasse Nr. 7, parterre, zu vermiethen.
Näheres Münchengasse 8, parterre. Jeder Zeit zu besehen. Miethspreis 850 M. excl. Pferdestall. (2072
H. Prochnow.

Kurhaus „Westerplatte“.
Dienstag, den 14. Juli cr.:
Großes CONCERT
der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4.
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 10 Pfg.
H. Reissmann.

Danksagung.
Für die Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Lehrers emer. Herrn **Johann Christoph Moderfitzky** wurde, sowie allen seinen Freunden und Bekannten, seinen gewesenen Schülern, die bei dem Begräbnisse anwesend, dem Herrn Pfarrer **Rösner** für die schönen Trostreden, den Herren Hofbesitzern, die den Verstorbenen zu Grabe getragen und den Herrrn Sängern für die erhebenden Grabgesänge sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Freienhuben, den 5. Juli 1885.
2020) **Die Hinterbliebenen.**

H. F. 8 . ! . hier. (2071

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.